

Allianzabschluss-Gottesdienst 20.1. 2019 über Epheser 2, 4-10

Einheit lernen – so ist das Thema in diesem Jahr. Ein gutes, heilsames und auch nötiges Thema, denn oft wurschteln wir auf hohem Niveau für uns alleine, als ob es die anderen nicht gäbe.

Die Bibel hat viele schöne Bilder für die Einheit der Christenheit. Allen voran das vom Leib Christi, also aus verschiedenen Körpergliedern, die alle ein Haupt haben, nämlich Christus. Solch ein tolles Bild kann der Apostel gar nicht „erfinden“ ohne vom Heiligen Geist ergriffen zu sein; wir hören das alles so normal, aber darauf muss erstmal einer kommen.

Mir ist es umso wichtiger, als ich als ehemaliger DDR-Bürger weiß, welchen politischen Unsinn, welche Monotonie und Schablone man über alle Einheitspartei und andere Gewaltmaßnahmen stülpen kann, um sie zu überwachen. Vor zwei Jahren sagte ich: Seit ich die DDR kenne, liebe ich die Unterschiede und Vielfalt in meiner Kirche; darf es also mal kurz wiederholen. Lassen wir die DDR und ihren falsche und von Minderwertigkeitskomplexen, von russischer und stalinistischer gemachter Einflussnahme endlich hinter uns, denn so war Einheit von Christus nie gemeint.

Doch ich will aktuell konkret festhalten, dass diese Gefahr der Monotonie und der Vereinheitlichung von Menschenmassen uns auf eine ganz andere Art und Weise bedroht. Nämlich durch die digitale Welt und Massenspeicherung von Daten, die Menschen, die zu einer Nummer gemacht und am Rechner der Konzerne als Kauf-Masse alle über einen Kamm geschert werden, der „Große Bruder“ der alles überwachen, alles verraten und alles ausspionieren will und somit einem Geschöpf Gottes jegliche Individualität geraubt zu werden droht. Das geht bis hinein in die politische Überwachung der Sprache, bis ins Private. Dazu kommt eine Bürokratie, die zwar gut gemeint, aber oft schlecht gemacht ist, weil sich alles nach der Bürokratie zu richten hat und sich mancherorts zu einer Kaste herausgebildet hat, der man zu gehorchen hat. Singen wir also weiter mit Freude solche Lieder wie „Gut, dass wir einander haben...“ und werden uns neu der Einmaligkeit, der Unverwechselbarkeit und Persönlichkeit eines Geschöpfes klar.

Zunächst redet Epheser 2 nicht von Einheit. Vielmehr betont sie etwas, was wir aber alle gemeinsam haben. Wir sind schon eins. Durch die eine Taufe. Durch den einen – nocheinmal: nicht monotonen – Glauben, durch den einen Herrn. Es gibt diese Einheit, Mir hilft auch das Bild von einem Puzzle. Habt ihr schon mal versucht, beim Zusammenbau eines Tausenteile-Puzzles ein Teil, vielleicht schon etwas genervt, an eine Stelle hinein zubekommen, nur weil es ziemlich ähnlich aussieht? Dann hilft man mit der Faust etwas nach, allein, es klappt nicht, selbst wenn mit sanfter Gewalt, dass Puzzelteil fehlt dann nämlich an richtiger Stelle.

Aus Gnade allein. Das ist sozusagen der zweite Schritt, die Konsequenz, aus dem wiederholt betonten „Allein aus Gnade“ Die Versuchung, mit Konkurrenzdenken, mit religiöser Besserwisserei, mit geistlicher Angeberei, vor allem dadurch, dass man immerzu mit seiner Demut, seiner Geringheit angibt, indem man sie zur Schau stellt. Oft sind wir vielleicht tatsächlich lebendiger im Glauben als andere, aber das birgt ja auch die Gefahr des Hochmutes. Wir sind eins durch Christus will uns viel eher ins Staunen führen, ins Staunen über unseren Herrn und die vielen anderen mit ihren originellen und auch verrückten, schrägen Gaben. Ich glaube ganz gewiss, dass wir uns gegenseitig brauchen. Niemand glaubt für sich alleine vollständig, ist auch gar nicht nötig, das hatte der Herr der Kirche nie gewollt. Bei anderen ist es anders, so darf, so muss es sein! Nur wer selbstgerecht ist, besteht immer nur auf seinem Eigenen und verarmt dadurch auch etwas.

Wir wollen dann diese Einheit feiern, dass wir alle eingeladen sind von Christus und uns erneut eins machen lassen von ihm an seinem einen Tisch. Dort werden wir immer neu entdecken, dass uns mehr eint als uns trennt. Unterschiede müssen sein, dass sei uns allen in derzeitigen Zerreißen und Polarisierungen ermüchternd gesagt. Aber nur, wer die Einheit glaubt und auch lebt mit „den anderen“ kann sich leisten, manche Differenz festzuhalten. So darf es sein!